

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 28.6.2010

„Das Glück folgt einem reinen Gedanken“

Der japanische Zen-Meister Shodo Harada Roshi traf in Heidelberg auf ein höchst interessiertes Publikum

Von Manfred Ofer

Zen. Der mystische Klang dieser einen Silbe inspiriert seit Generationen Menschen auf ihrem spirituellen Pfad. Auch im Westen hat die fernöstliche Weisheit inzwischen Wurzeln geschlagen. Bisweilen treibt die Entwicklung aber auch seltsame Blüten, wenn mit dem exotischen Wort ferne Reiseziele oder neue MP3-Player beworben werden. Doch was bedeutet „Zen im 21. Jahrhundert“? Antworten auf die Frage erhofften sich die Besucher eines gleichnamigen Vortrags im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) in Heidelberg.

An diesem Abend rückte die WM in Südafrika für kurze Zeit einmal in den Hintergrund: Bis auf den letzten Platz war der große Saal im DAI gefüllt. Aus Japan war Shodo Harada Roshi gekommen. Hoher Besuch in der Neckarstadt. Der 70-Jährige ist einer der bedeutendsten Zen-Meister der Rinzai-Schule und Abt eines großen Klosters in Kobe. Als Dharma-Nachfolger vermittelt er die Lehre in der Tradition des Buddha Shakyamuni, des historischen Stifters der Weltreligion.

Der Vortrag erfolgte auf Japanisch und wurde, ebenso wie die anschließende Fragerunde, von seiner langjährigen Schülerin Sabine Shoe Huskamp simul-

tan übersetzt. Nach der Übertragung ihrer Lehrerlaubnis durch Shodo Harada Roshi leitet sie heute als Äbtissin ein neues Kloster in Asendorf bei Bremen. Diese Tradition der Weitergabe spielt eine außerordentlich wichtige Rolle.

Dennoch hält der Zen-Buddhismus nicht an starren Dogmen fest, sondern sucht und findet seinen religiösen Kern in der unmittelbaren Erfahrung. Zum Beispiel mit Hilfe von „Zazen“, der stillen Meditation im Sitzen, oder durch das bewusste Schulen der Achtsamkeit im Alltag.

Wenn Zen-Meister ihre Schüler unterweisen, geht es zutiefst menschlich zu. Nicht selten wird ihnen dabei auch ein Hang zum skurrilen Humor nachgesagt. Eine der in diesem Sinne bekanntesten Lehrmethoden sind die „Kōans“. Das sind Rätsel, die sich durch Logik nicht lösen lassen. Der Sinn der Antwort liegt vielmehr darin, eingefahrene Denkmuster zu durchbrechen und den Blick für die wahre Natur



Shodo Harada Roshi. Foto: Hentschel

des Geistes und der Dinge zu schärfen. Der Gast aus Japan zitierte in diesem Zusammenhang die Worte eines berühmten Meisters auf die Frage: Was ist Buddha?

Dessen scheinbar lapidare Antwort lautete: „Drei Pfund Leinen“.

Genau darin aber offenbart sich der Kern des Zen. Wahre Spiritualität liegt demnach nicht in einer göttlichen Vorstellung des Buddha, sondern in der Entscheidung für ein Leben im Hier und Jetzt. „Ein Geist, der zur Ruhe gekommen ist, schöpft aus allen Dingen seine Kraft“, machte Harada Roshi in seinem Vortrag deutlich. „Das Glück ist wie ein Schatzen, es folgt einem reinen Gedanken.“ Ähnlich klingen heute die Postulate der positiven Psychologie im Westen.

Tatsächlich konnte man als Zuhörer den Eindruck gewinnen, dass die Schnittmengen zwischen den Strömungen erstaunlich groß sind. Die wahre Kunst besteht, einfach gesehen, darin, das Glück nicht nur im Großen, sondern bewusst auch in den kleinen Dingen zu sehen. Als Metapher eignet sich die japanische Teezeremonie wegen ihrer Reduktion auf das Wesentliche.

Am Ende des Vortrags wanderten die Blicke im Saal doch noch auf eine Leinwand. Statt rasanten Spielzügen bekam das Publikum darauf jedoch bedächtige Pinselstriche zu sehen. Einige der kalligrafischen Werke aus Shodo Harada Roshis Feder konnten im Anschluss käuflich erworben werden. Die Einnahmen fließen in das Kloster in Asendorf.